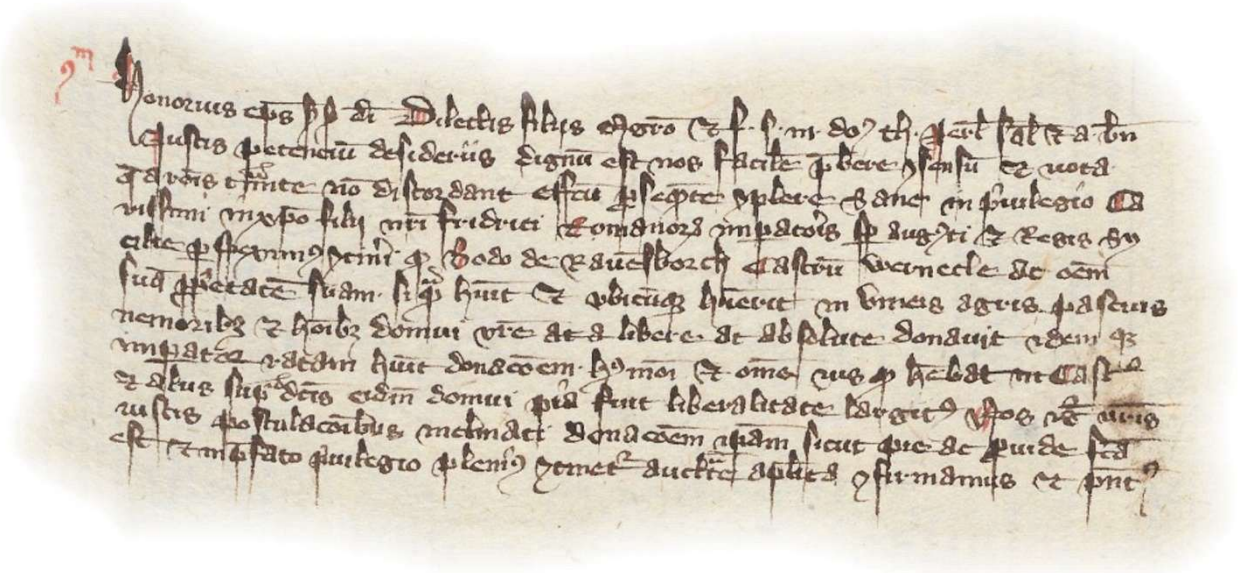
Historisches Schatzbuch



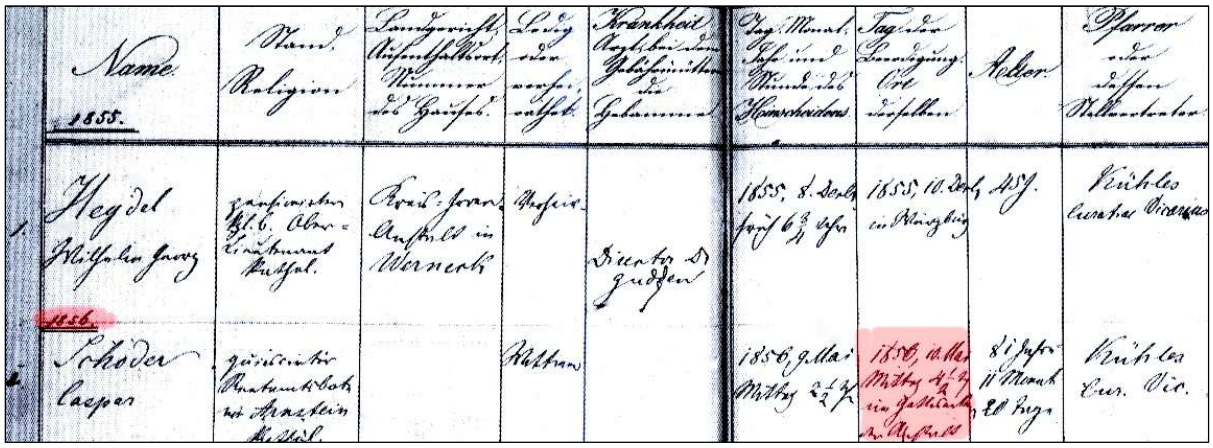
23

November 2026

Der Waldfriedhof von Schloss Werneck

Manfred Fuchs

Bisher ging man davon aus, dass der Friedhof im Jahre 1861 angelegt wurde, als die Parkanlage an die Bedürfnisse eines Krankenhauses angepasst und bedarfsgerecht umgestaltet wurde. Aus den Sterbematrikeln der Pfarrei Werneck ist allerdings ersichtlich, dass bereits am 10. Mai 1856, neun Monate nach der Eröffnung der damals sogenannten



Register über die Verstorbenen aus der kgl. Kreis-Irren-Anstalt zu Werneck – Eintrag der ersten Beerdigung am 10.05.1856 „Mittag 4 ½ Uhr im Gottesacker der Anstalt“

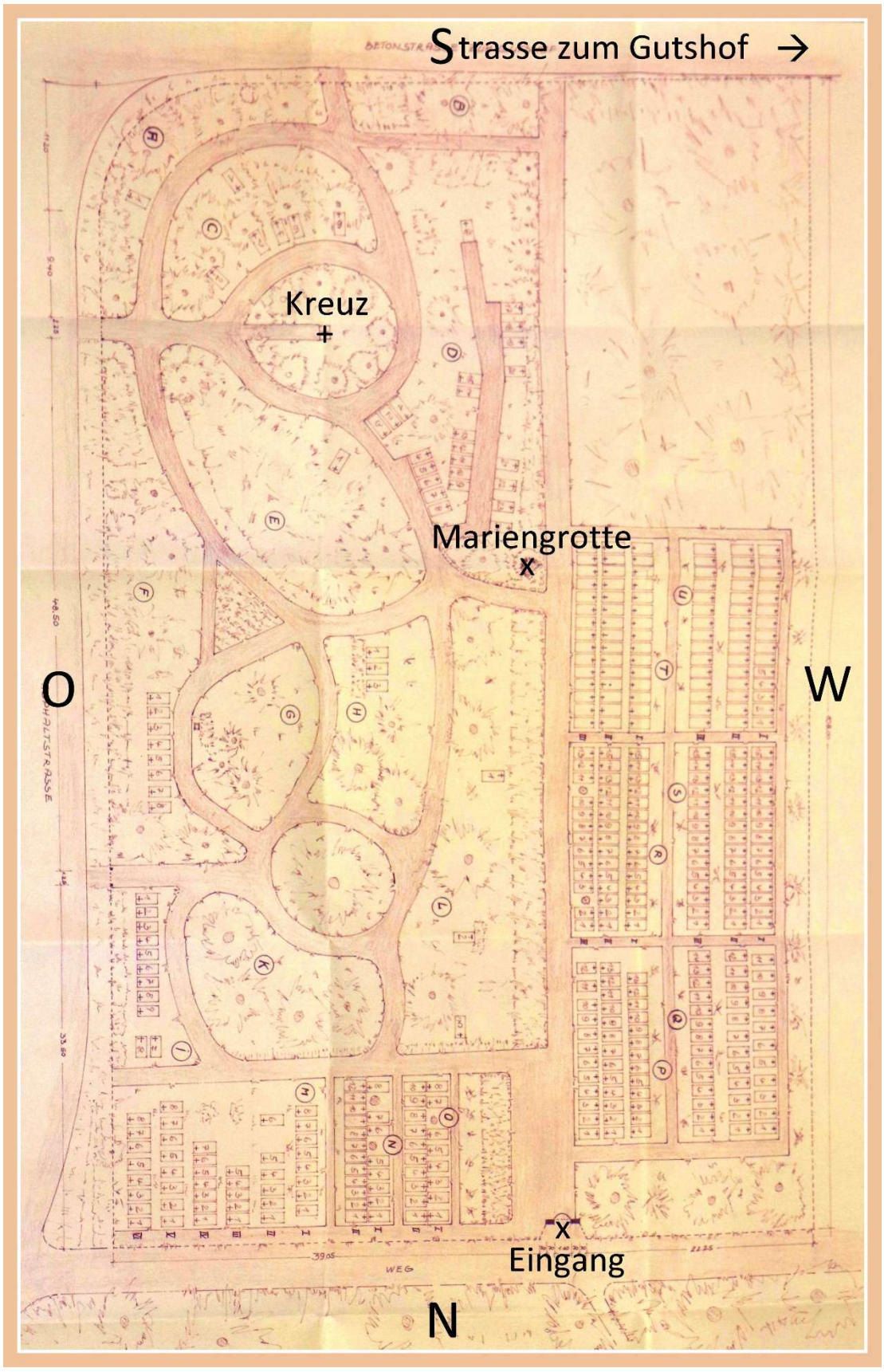
„Kgl. Kreis-Irren-Anstalt“, die erste Beerdigung stattfand.[1] Genutzt wurde der Gottesacker über 135 Jahre lang, bis 1990 das letzte Begräbnis[2] abgehalten wurde. Im Juli 1991 beschloss der Bezirksausschuss des Bezirkstags von Unterfranken, dass ab 01.01.1992 in den beiden Friedhöfen der Bezirkskrankenhäuser Lohr am Main und Werneck keine Bestattungen mehr durchgeführt werden sollen.[3] Seitdem ruht der Waldfriedhof in einer Art Dornröschenschlaf, Besucher verirren sich nur noch selten in diesen abgelegenen Teil des Schlossparks im südöstlichsten Winkel.

Laut Angaben auf einem Friedhofsplan von 1967 (siehe Folgeseite) hat die Anlage eine Größe von etwa 66 x 108 Metern. Das Areal war aufgeteilt in die Abteilungen A bis Z, wobei die Abteilungen A bis E rund um das große Kreuz angeordnet waren, die restlichen verteilten sich auf die Bereiche nördlich der Mariengrotte Richtung Eingang und westlich bzw. rechts des Hauptweges. Die Abteilungen P bis Z werden im Belegungsplan als „Neuer Friedhof“ bezeichnet, der ab 1945 belegt wurde. Die meisten Gräber sind heute verschwunden, aktuell (April 2024) stehen noch 29 Grabsteine. Im Jahr 2018, als die meisten Aufnahmen dieser Dokumentation entstanden, waren es 31. Zum Vergleich: 1950 gab es mindestens 163 und 1967 immerhin 293 Grabstellen. Die auf dem Plan eingezeichneten verschlungenen Wege existieren nicht mehr, nur der Hauptweg vom nördlichen Eingang an der Mariengrotte vorbei zum großen Kreuz und ein Rondell um dieses herum sind noch erhalten. Um das Gelände kümmert sich ein auswärtiger Gärtnerbetrieb, nur ein Grab wird von privater Seite gepflegt.

Dr. Max Hubrich, dritter Direktor der einstigen Kreisirrenanstalt, ist wohl der prominenteste der hier Bestatteten. Auch fünf der sechs bei einem tragischen Unglück am 30.08.1867 ums Leben gekommenen Schlossbediensteten fanden hier ihre letzte Ruhestätte.[4] Viele der im Zweiten Weltkrieg oder kurz danach im Versehrtenkrankenhaus Verstorbenen, die zunächst auf dem Schlossfriedhof beigesetzt wurden, wurden bereits nach kurzer Zeit in ihre Heimatorte überführt, auch einige der übrigen Verstorbenen, manche schon nach zwei Tagen.

---

[1] *Diözesanarchiv Würzburg, Amtsbücher aus Pfarreien 5425, Fiche 2*
[2] *Zwischen 1856 und 1990 fanden insgesamt mindestens 2246 Begräbnisse statt.*
[3] *Krankenhausverwaltung Schloss Werneck (KHV) – Archiv Patientenverwaltung*
[4] *Ausführlich dokumentiert in Band 15 der Landeskundlichen Schriftenreihe des Historischen Vereins Markt Werneck e. V. zur Geschichte des Oberen Werntals (Band 1 der gesammelten Amtsblattartikel Sagen – Geschichten – Mundart), 2008*



Friedhofsplan von 1967[5]

[5] *KHV – Archiv Patientenverwaltung*

Ein Zeitzeuge[6] berichtet über ein Ereignis am 11. April 1945, als er bei einer größeren Beerdigung ministrieren musste. Dabei wurden 13 beim Einmarsch der Amerikaner ums Leben gekommene Personen in einem Massengrab beigesetzt. Die mit Zeltplanen bedeckten Leichen wurden auf einem Pferdewagen transportiert, der von zwei Ponys gezogen wurde. Der Wagen war für die kleinen Ponys viel zu schwer und sie blieben völlig erschöpft auf halbem Weg hinauf zum Friedhof einfach stehen. Die Trauergesellschaft musste mit anpacken und den beladenen Wagen den Berg hochschieben. Die Toten wurden dann auf einer Holzleiter ins Massengrab getragen und nebeneinander gelegt. Der Ministrant musste die Reihenfolge der Namen in das Messbuch des Pfarrers eintragen. Jeder Tote wurde von Pfarrer Anders einzeln eingesegnet, was der Ministrant als sehr bewegend empfand.

Das Massengrab für die beim Einmarsch der Amerikaner am 7./8. April 1945 ums Leben gekommenen Personen befand sich direkt nach dem Eingang (siehe Foto unten), rechts neben dem Weg (Abt. P, Reihe III, auf dem Plan von 1967).



Ebenfalls hier beerdigt wurde ein „Caspar Hauser“, eine unbekannte taubstumme Mannsperson, die heimatlos war und über acht Jahre in der Anstalt verbrachte. Er starb im Januar 1874, circa 50 Jahre alt.[7] Da man seinen Namen nicht kannte, wurde er nach dem im Jahre 1828 in Nürnberg aufgetauchten Findelkind benannt.

[6] *Aufzeichnungen des Zeitzeugen Edwin Strohmenger*
[7] *Diözesanarchiv Würzburg, Amtsbücher aus Pfarreien 5425, Fiche 3*

Auf dieser undatierten historischen Aufnahme[8] sieht man das Grab von drei Kindern des Oberwärters Michael Pfister (Nachfolger des Oberwärters Gerz, siehe übernächste Seite). Sie waren Geschwister des in Werneck geborenen Komponisten Karl Pfister. Die Aufnahme ist die bisher einzig bekannte aus dem alten Waldfriedhof.



[8] *Privatarchiv Margit und Peter Schleifer, Albstadt*


Dr Justus Kubus
Dr Friedrich Hopp
Warter
Adam Martin
Gg. Steinbach
23 Jahre alt
+ 30 Aug. 1867.


JRMGARD
1930 * 1932

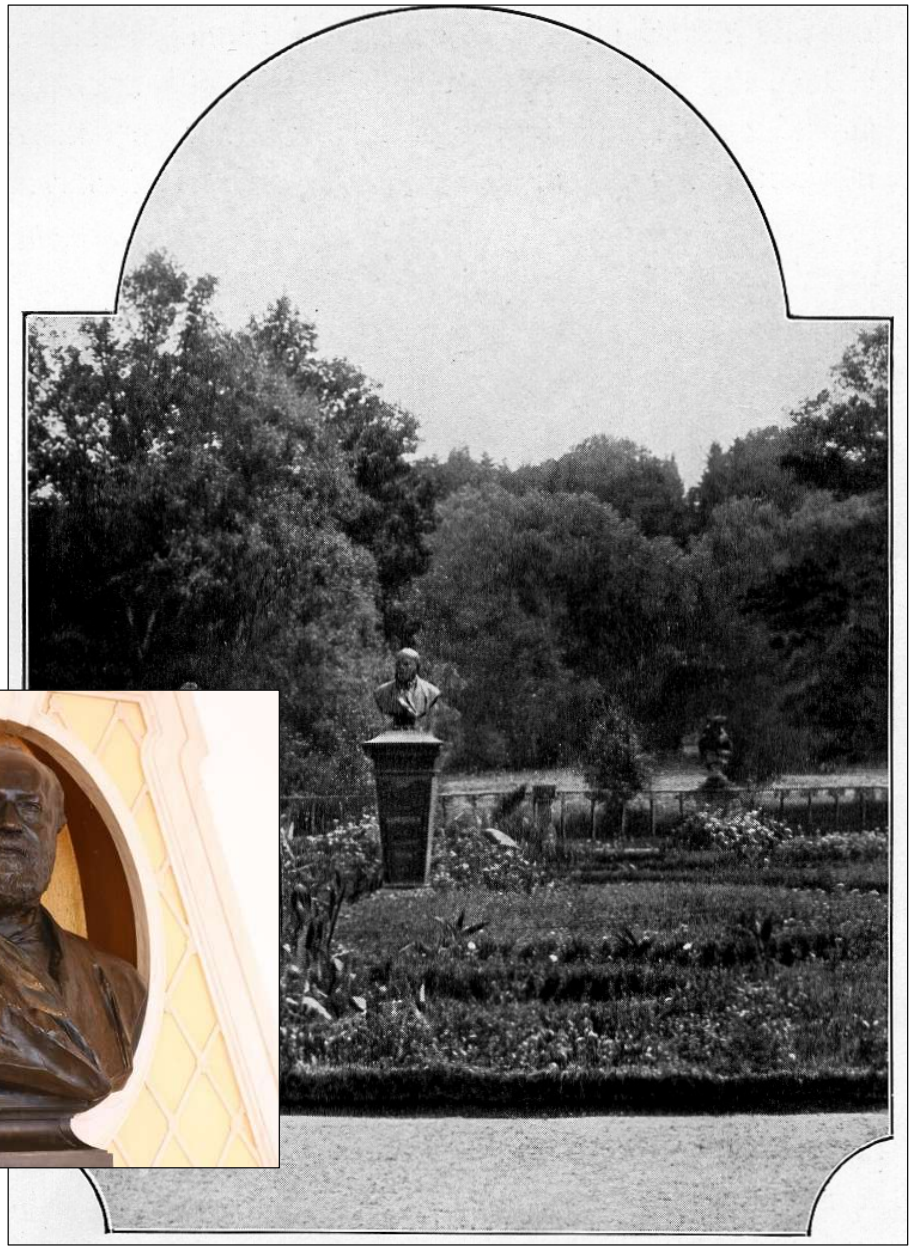


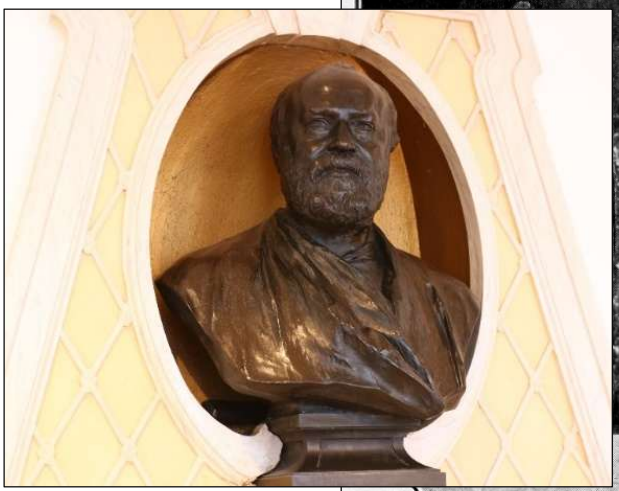
Zu den Fotos auf Seite 6:

Die Wärter Adam Martin und Georg Steinbach sowie die Ärzte Dr. Justus Rabus und Dr. Friedrich Hopp kamen am 30. August 1867 (zusammen mit zwei weiteren Personen, u.a. Oberwärter Gerz) bei einem tragischen Unglück durch Kloakengase auf dem Schlossgelände ums Leben. Eine Dokumentation dazu findet man hier:

Die kleine Irmgard Hofmann *(„Anstaltsoberarztenskind“)* starb kurz vor ihrem 2. Geburtstag.

Die schwarze Säule diente ursprünglich als Podest für die im Jahre 1880 gestiftete Büste zu Ehren von Dr. Rudolf von Gudden, dem ersten Direktor der damals so genannten „Kreisirrenanstalt“. Sie stand damals i m Rondell vor dem heutigen See.[9] Die einst auf dem Podest stehende Büste befindet sich heute in einem Wartezimmer im Schloss.





[9] *Foto ca. 1905*
Quelle: Dr. Severin Kaufmann, Schloss Werneck – die Kreis-Irrenanstalt für Unterfranken, 1905






HEINRICH
MELZER
1902
1979
ICH WEIß, DAß
MEIN ERLÖSER LEBT






ANNA HUBRICH
DR. MAX HUBRICH

Vorherige Seite

Anna Maria Katzenberger 1879 – 1928

Heinrich Melzer 1902 – 1979

Johanna Rumpel 1872 – 1932

Clotilde Dyck 1834 – 1897

Anna Hubrich 1839 – 1892

Dr. Max Hubrich 1837 – 1896

Die beiden Grabsteine von Dr. Max Hubrich und seiner Frau Anna sowie deren Schwester Clotilde Dyck wurden erst im Jahre 2016 auf Initiative des Historischen Vereins Markt Werneck e. V. wieder aufgerichtet, nachdem sie im Laufe der Zeit umgestürzt waren und viele Jahre lang in unwürdigem Zustand auf dem Boden lagen.













Helena Treuer 1857 – 1941

Rosa Rauchardt 1859 – 1941

Emil Kunz 1881 – 1954

Emmeline Helmann 1862 – 1941



Ellen Martin 1919 – 1941



Rosalie Lässig 1876 – 1958



Johanna Fischer 1864 – 1921

Christian Fischer 1864 – 1930



Dr. Adolf Bick 1870 – 1963



Auguste Stebani 1883 – 1956



Die Schwestern vom Orden der „Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz“ übernahmen 1952 den Pflegedienst im Orthopädischen Krankenhaus Schloss Werneck, außerdem betrieben sie eine ordenseigene Mittel- und eine Haushaltungsschule. Fünf Schwestern des Ordens fanden im Waldfriedhof ihre letzte Ruhestätte. Sr. Xavera war die erste Ordensschwester, die der damalige Ortspfarrer Anders in seiner Amtszeit bestatten durfte.

Sr. Imelda Rentschka 1895 – 1958 Sr. Ehrentraud Wiltschko 1907 – 1955

Sr. Xavera Kauer 1913 – 1953

Sr. Felizissima Saffert 1915 – 1962 Sr. Kostka Markert 1898 – 1965











Babette Wegner 1914 – 1981

Karl Schäfer 1908 – 1980

Anna Reuther 1909 – 1981

Georg-Friedrich Stadelmann 1891 – 1980



Helene Mateyek 1904 – 1982 Beate Mauer 1911 – 1982 Johann Morgenroth 1912 – 1982

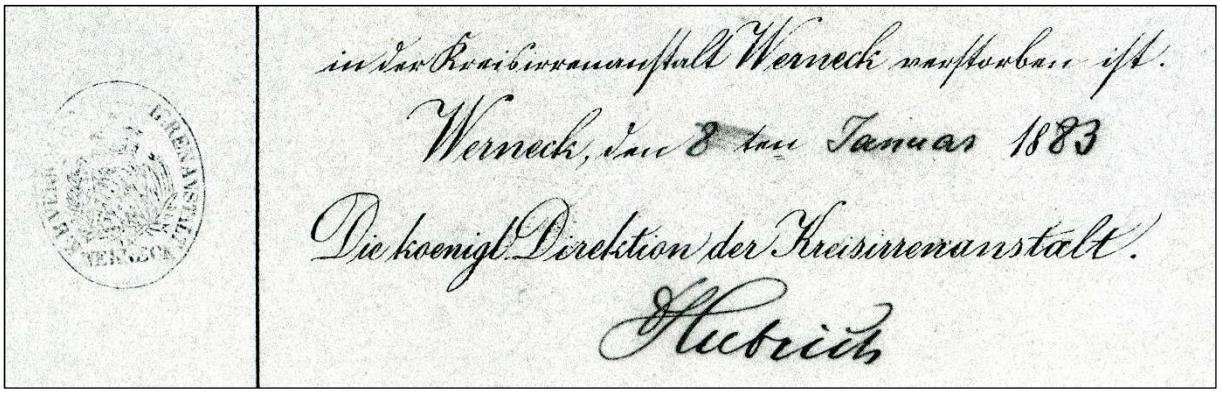
Eugenie von Schwabe 1898 – 1983 Leonhard Drescher 1916 – 1982

Als Nebenprodukt entstand bei den Recherchen zu dieser Dokumentation eine Aufstellung der bestatteten Toten der Jahre 1856 bis 1990, zusammengestellt aus sechs verschiedenen Quellen:

1. Ein vermutlich ab den 1960er Jahren erstellter, handschriftlicher, ab 1971 teilweise mit Schreibmaschine geschriebener Belegungsplan, beginnend 1867. Dieser weist bis ins Jahr 1953 große Lücken auf, die Anfangsjahre 1861 bis 1866 fehlen komplett.[10]
2. Ein gezeichneter Friedhofsplan aus dem Jahre 1950, der nur die nördliche Hälfte zeigt.[11]
3. Fotos der noch vorhandenen Grabsteine (Stand 2018).
4. Die Sterberegister im Archiv Markt Werneck.[12]
5. Die Sterbematrikel im Pfarramt Werneck.[13]
6. Weitere Sterbematrikel aus dem Pfarramt Werneck im Diözesanarchiv Würzburg (aus archivrechtlichen Gründen nur bis einschließlich 1923 einsehbar).[14]

Im Sterbematrikelbuch für den Zeitraum 1876 bis 1944 ist nicht immer ersichtlich, wo diese Personen beerdigt wurden. Insbesondere bei den Jahren ab 1912 gibt es viele Unklarheiten, die große Lücken für diesen Zeitraum bedeuten. Auch die Sterberegister der Nachkriegsjahre bis 1990 im Archiv des Marktes Werneck enthalten keine Hinweise auf den Begräbnisort. Es muss deshalb davon ausgegangen werden, dass viele weitere Begräbnisse auf dem Waldfriedhof stattgefunden haben, die sich jedoch nicht eindeutig nachweisen lassen. Deshalb kann die Aufstellung, obwohl mehr als ***2.000*** Namen recherchiert wurden, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die komplette Liste wird in der Abteilung Patientenverwaltung der Krankenhausverwaltung Schloss Werneck aufbewahrt.

[10] *KHV – Archiv Patientenverwaltung*
[11] *KHV – Archiv Patientenverwaltung*
[12] *Archiv Markt Werneck, Sterberegister 1908 – 1923 und 1945 – 1947*
[13] *Pfarrarchiv Werneck, Sterbematrikel 1945 - 1958*
[14] *Diözesanarchiv Würzburg, Amtsbücher aus Pfarreien 5425, Fiche 2 (1855 – 1907) / Sterbematrikelbuch 1876 – 1944 (aus archivrechtlichen Gründen nur bis einschließlich 1923 einsehbar)*



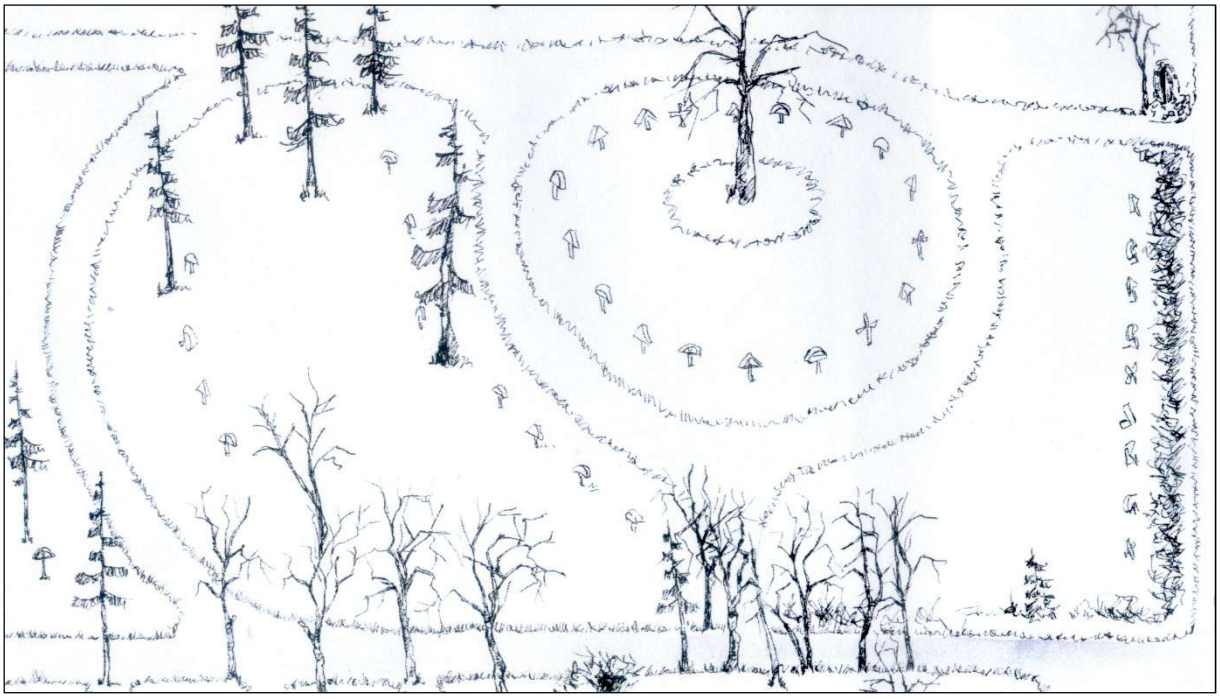
in der Kreisirrenanstalt Werneck verstorben ist.

Werneck, den 8 ten Januar 1883

Die koenigl. Direktion der Kreisirrenanstalt.

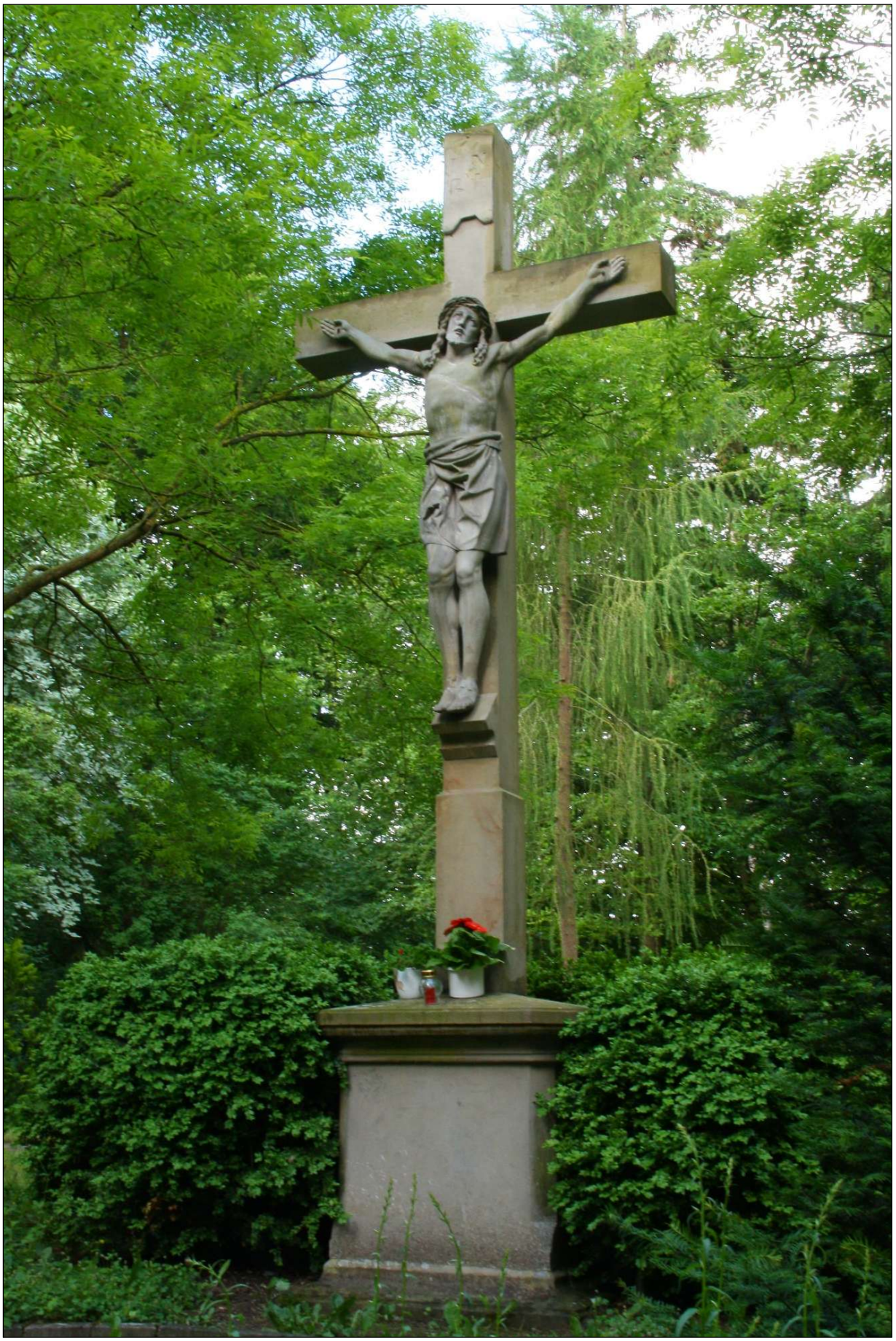
Hubrich

Todesfallmeldung der damals sogenannten „Kreisirrenanstalt“ mit der Unterschrift des kgl. Direktors Dr. Max Hubrich[15]

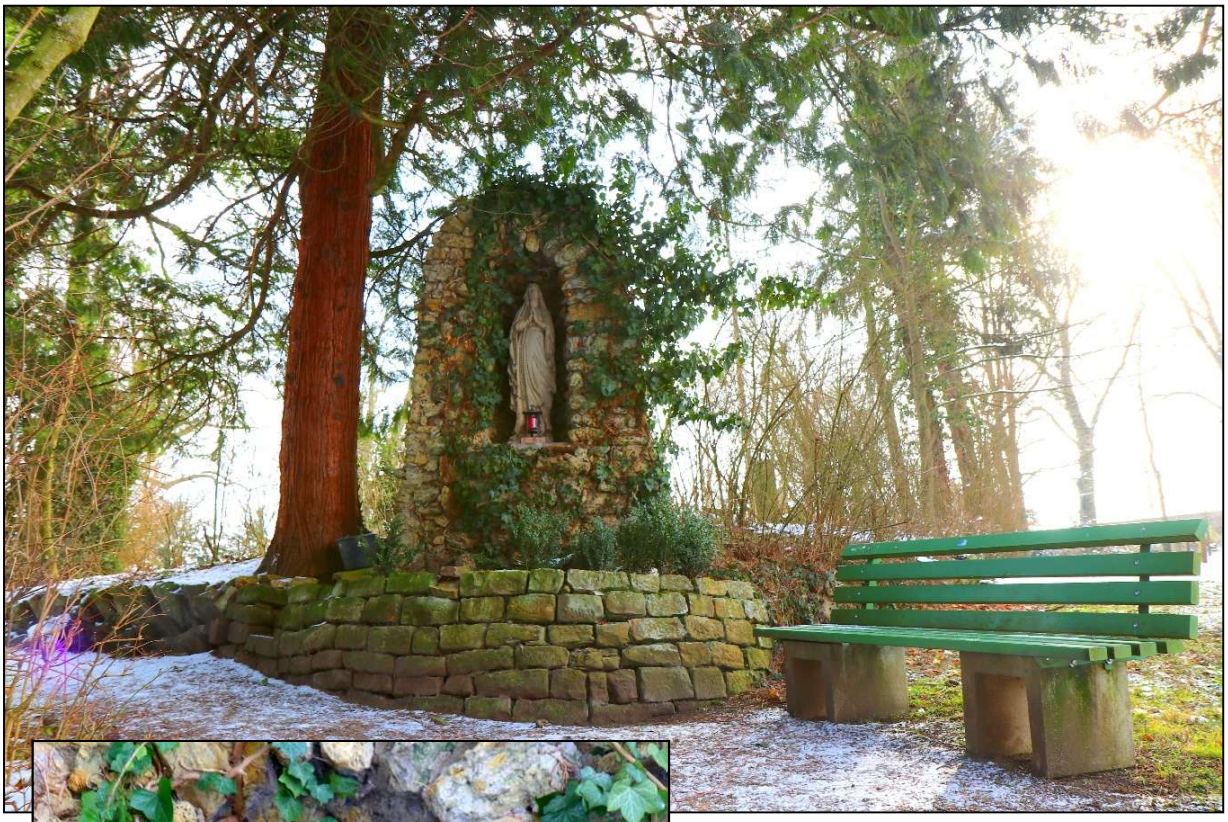


Ausschnitt aus dem Gräberverzeichnis von 1950. So sah der nordöstliche Teil unterhalb der Mariengrotte (rechts oben zu erkennen) damals aus.[16]

[15] Archiv Markt Werneck, Sterberegister 1883
[16] KHV – Archiv Patientenverwaltung



Das große Sandsteinkreuz dominiert den südlichen Teil des Friedhofs,
in dem die übriggebliebenen Gräber zu finden sind.









Die liebevoll gepflegte Mariengrotte befindet sich ungefähr in der Mitte des Friedhofgeländes.

Alle Fotos (wenn nicht anders vermerkt): © Manfred Fuchs